

Vortrag von Dr. Rudolf Steiner. Berlin, 13. Januar 1914.

Meine lieben Freunde!

Es scheint mir, als wenn wir durch die Betrachtung desjenigen, was ich mir zu nennen gestattete das 5. Evangelium, einiges hätten gewinnen können, ich möchte sagen, zur genaueren Schattierung desjenigen, was wir öfter ausgeführt haben über die Entwicklung der Menschheit über die Erde hin, u. den Einfluss des Mysteriums von Golgatha auf diese Menschheitsentwicklung über die Erde hin. Haben wir ja doch früher versucht, von den mannigfältigsten Gesichtspunkten aus diese oder jene Idee zu gewinnen über dasjenige, was sich vollzogen hat vor allen Dingen mit der Johannestaufe im Jordan, haben wir früher schon darauf hingewiesen, wie die Christuswesenheit sich verbunden hat mit jener Wesenheit, die wir bezeichnen als Jesus von Nazareth, u. eben gerade dadurch versucht, die ganze einschneidende Bedeutung des Golgatha-Ereignisses für die Menschheitsentwicklung darzulegen.

Jetzt aber haben wir betrachtet die Jugendgeschichte, so wie sie sich eben mit geisteswissenschaftlichen Mitteln feststellen lässt, die Jugendgeschichte des Jesus von Nazareth, um zu sehen, wie diejenige Wesenheit, die wir als Jesus von Nazareth bezeichnen, ankam vor dem Täufer Johannes, als die Christuswesenheit von ihr Besitz ergreifen wollte.

Nun wollen wir einmal mit dem, was wir gewonnen haben durch diese konkrete Betrachtung des 5. Evangeliums, nun wollen wir einmal mit dem, was wir gewonnen haben, einiges weitere Verständnis gewinnen für dasjenige, was mit dem Mysterium von Golgatha zusammenhängt. Versuchen wir heute vor allen Dingen, einmal unseren Seelenblick hinzuwenden auf denjenigen, den man gewöhnlich als den Vorgänger bezeichnet, versuchen wir den Blick hinzuwenden auf den Täufer Johannes, u. auf einiges, was mit der Mission dieses Täufers Johannes zusammenhängt. - Vor allen Dingen ist es notwendig, wenn wir den Täufer Johannes und die Stellung des Christus Jesus zu dem

Vortrag von Dr. Rudolf Steiner. Berlin, 13. Januar 1914.

Meine lieben Freunde!

Es scheint mir, als wenn wir durch die Betrachtung desjenigen, was ich mir zu nennen gestattete das 5. Evangelium, einiges hätten gewinnen können, ich möchte sagen, zur genaueren Schattierung desjenigen, was wir öfter ausgeführt haben über die Entwicklung der Menschheit über die Erde hin, u. den Einfluss des Mysteriums von Golgatha auf diese Menschheitsentwicklung über die Erde hin. Haben wir ja doch früher versucht, von den mannigfaltigsten Gesichtspunkten aus diese oder jene Idee zu gewinnen über dasjenige, was sich vollzogen hat vor allen Dingen mit der Johannestaufe im Jordan, haben wir früher schon darauf hingewiesen, wie die Christuswesenheit sich verbunden hat mit jener Wesenheit, die wir bezeichnen als Jesus von Nazareth, u. eben gerade dadurch versucht, die ganze einschneidende Bedeutung des Golgatha-Ereignisses für die Menschheitsentwicklung darzulegen.

Jetzt aber haben wir betrachtet die Jugendgeschichte, so wie sie sich eben mit geisteswissenschaftlichen Mitteln feststellen lässt, die Jugendgeschichte des Jesus von Nazareth, um zu sehen, wie diejenige Wesenheit, die wir als Jesus von Nazareth bezeichnen, ankam vor dem Täufer Johannes, als die Christuswesenheit von ihr Besitz ergreifen wollte.

Nun wollen wir einmal mit dem, was wir gewonnen haben durch diese konkrete Betrachtung des 5. Evangeliums, nun wollen wir einmal mit dem, was wir gewonnen haben, einiges weitere Verständnis gewinnen für dasjenige, was mit dem Mysterium von Golgatha zusammenhängt. Versuchen wir heute vor allen Dingen, einmal unseren Seelenblick hinzuwenden auf denjenigen, den man gewöhnlich als den Vorgänger bezeichnet, versuchen wir den Blick hinzuwenden auf den Täufer Johannes, u. auf einiges, was mit der Mission dieses Täufers Johannes zusammenhängt. - Vor allen Dingen ist es notwendig, wenn wir den Täufer Johannes und die Stellung des Christus Jesus zu dem

Täufer Johannes, wie sie ja auch namentlich im Johanne sevangelium ange= deutet ist, - wenn wir diese verstehen wollen, so ist es notwendig, einen Blick zu werfen auf die geistige Welt, aus welcher der Täufer Johannes hervorgewachsen ist. Es ist ja ganz selbstverständlich, dass dieses die geistige Welt des althebräischen Altertums ist, u. wollen wir uns einmal vor die Seele rufen, was das Eigentümliche dieser Welt des althebräischen Altertums ist. Dieses althebräische Altertum hatte allerdings eine ganz besondere Mission im Laufe der Menschheitsentwicklung. Wir erinnern uns dabei, dass wir ja vom Standpunkte unserer Geisteswissenschaft aus die Erdenentwicklung aufzufassen haben als hervorgegangen aus der Saturn-, Sonnen u. Mondenentwicklung, u. dass wir es insbesondere der Erdenentwicklung zu= schreiben müssen, dass sich zu dem, was aus den früheren Entwicklungssta= dien unserer Erde, der Saturn-, Sonnen- u. Mondenentwicklung als physischer Leib, Aetherleib u. Astralleib hervorgegangen ist, dass sich dazu eben durch den Verlauf der Erdenentwicklung das I c h findet. Dieses I c h kann sich ja allerdings nicht finden "auf einen Sprung", sondern es ist die gan= ze Erdenentwicklung dazu da, um dieses Ich so auszugestalten, wie es sein muss, damit der Mensch sozusagen in dem Gang der Ewigkeit seine Entwick= lung finden könne.

Wenn wir dieses betrachten, m.l.Fr., so müssen wir doch in der Tat die Erde betrachten als gewissermassen den Schauplatz innerhalb des Kosmos, auf dem der Mensch sein Ich zu entwickeln hat. Das althebräische Altertum bezeichnete Jahve oder Jehova als diejenige Wesenheit der höheren Hierarchien, unter deren Einfluss es sich gestellt hat. - Wenn wir nun die biblische Schöpfungsgeschichte vornehmen, so wird uns ja auch in ihr sehr deutlich dargestellt, wie aus einer Siebenheit von Wesenheiten der höheren Hierarchien, aus der Siebenheit der Elohim, sich herausentwickelte der ein eine der Elohim, Jahve oder Jehova. Man möchte sagen, so wie die Gesamtheit des menschlichen Organismus sich ausgestaltete nach dem Kopfe hin, so glied

Täufer Johannes, wie sie ja auch namentlich im Johannesevangelium ange-deutet ist, - wenn wir diese verstehen wollen, so ist es notwendig, einen Blick zu werfen auf die geistige Welt, aus welcher der Täufer Johannes hervorgewachsen ist. Es ist ja ganz selbstverständlich, dass dieses die geistige Welt des althebräischen Altertums ist, u. wollen wir uns einmal vor die Seele rufen, was das Eigentümliche dieser Welt des althebräischen Altertums ist. Dieses althebräische Altertum hatte allerdings eine ganz besondere Mission im Laufe der Menschheitsentwicklung. Wir erinnern uns dabei, dass wir ja vom Standpunkte unserer Geisteswissenschaft aus die Erdenentwicklung aufzufassen haben als hervorgegangen aus der Saturn-, Sonnen u. Mondenentwicklung, u. dass wir es insbesondere der Erdenentwicklung zuschreiben müssen, dass sich zu dem, was aus den früheren Entwicklungsstadien unserer Erde, der Saturn-, Sonnen- u. Mondenentwicklung als physischer Leib, Aetherleib u. Astralleib hervorgegangen ist, dass sich dazu eben durch den Verlauf der Erdenentwicklung das I c h findet. Dieses I c h kann sich ja allerdings nicht finden "auf einen Sprung", sondern es ist die ganze Erdenentwicklung dazu da, um dieses Ich so auszugestalten, wie es sein muss, damit der Mensch sozusagen in dem Gang der Ewigkeit seine Entwicklung finden könne.

Wenn wir dieses betrachten, m.l.Fr., so müssen wir doch in der Tat die Erde betrachten als gewissermassen den Schauplatz innerhalb des Kosmos, auf dem der Mensch sein Ich zu entwickeln hat. Das althebräische Altertum bezeichnete Jahve oder Jehova als diejenige Wesenheit der höheren Hierarchien, unter deren Einfluss es sich gestellt hat. - Wenn wir nun die biblische Schöpfungsgeschichte vornehmen, so wird uns ja auch in ihr sehr deutlich dargestellt, wie aus einer Siebenheit von Wesenheiten der höheren Hierarchien, aus der Siebenheit der Elohim, sich herausentwickelte der ~~ein~~ eine der Elohim, Jahve oder Jehova. Man möchte sagen, so wie die Gesamtheit des menschlichen Organismus sich ausgestaltete nach dem Kopfe hin, so glied-

derte sich die Siebenzahl der Elohim so, dass diese Siebenzahl der Elohim **in** Einem von ihnen, in Jahve oder Jehova eine besondere Ausgestaltung findet, dass dieser gleichsam für die Erdenentwicklung zu dieser Hauptwesenheit wird. Das sieht das althebräische Altertum ein; das anerkennt es. Es sieht daher in Jahve oder Jehova diejenige Wesenheit aus der Reihe der höheren Hierarchien, mit der man sich in besondere Beziehung setzen muss, um das Ich zur Entwicklung zu bringen. - Es ist ja wahrhaftig die Entfaltung des althebräischen Altertums eine besondere Etappe in der Ich-Entwicklung der Menschheit. Und man fühlte innerhalb des althebräischen Altertums den Einfluss von Jahve oder Jehova so, dass durch die Art, wie man sich zu ihm stellte, wie man ihn empfand u. fühlte, das Ich allmählich zum Erwachen kommen konnte.

Was ist denn eigentlich Jahve oder Jehova? Was ist dies für eine Wesenheit? Ja, es ist dies gerade diejenige Wesenheit, die man in innigem Zusammenhang vorzustellen hat mit der Erdenentwicklung; Jahve ist gewissermassen der Herr, der Regent der Erdenentwicklung, oder besser gesagt, die Gestalt, in welcher das althebräische Altertum den Herrn, den Regenten der Erdenentwicklung sieht. Daher sehen wir, dass das ganze althebräische Altertum eigentlich daraufhin organisiert ist, Jahve oder Jehova als den Gott der Erde anzusehen; zu denken, dass die Erde durchwoben ist von einer solchen göttlich-geistigen Regierung, könnte man sagen, u. dass der Mensch, der sich bewusst werden will seines Zusammenhangs mit dem Weltensall durch die Erde, vor allen Dingen sich zu halten habe an den Erdengott Jahve oder Jehova. Das ganze althebräische Altertum ist darauf angelegt. Gleich zum Beginn der Genesis wird uns dargestellt, dass Jahve den Menschen aus der Substanz der Erde macht. "A d a m " heisst: der aus E r d e gemachte, "Der E r d e n e ". Und während die umliegenden Religionssysteme, die um das althebräische Volk herumliegenden Religionssysteme, - man kann das im Einzelnen nachweisen, - überall darauf ausgehen, in dem, was nicht

derte sich die Siebenzahl der Elohim so, das diese Siebenzahl der Elohim **in** Einem von ihnen, in Jahve oder Jehova eine besondere Ausgestaltung findet, dass dieser gleichsam für die Erdenentwicklung zu dieser Hauptwesenheit wird. Das sieht das althebräische Altertum ein; das anerkennt es. Es sieht daher in Jahve oder Jehova diejenige Wesenheit aus der Reihe der höheren Hierarchien, mit der man sich in besondere Beziehung setzen muss, um das Ich zur Entwicklung zu bringen. - Es ist ja wahrhaftig die Entfaltung des althebräischen Altertums eine besondere Etappe in der Ich-Entwicklung der Menschheit. Und man fühlte innerhalb des althebräischen Altertums den Einfluss von Jahve oder Jehova so, dass durch die Art, wie man sich zu ihm stellte, wie man ihn empfand u. fühlte, das Ich allmählich zum Erwachen kommen konnte.

Was ist denn eigentlich Jahve oder Jehova? Was ist dies für eine Wesenheit? Ja, es ist dies gerade diejenige Wesenheit, die man in innigem Zusammenhang vorzustellen hat mit der Erdenentwicklung; Jahve ist gewissermassen der Herr, der Regent der Erdenentwicklung, oder besser gesagt, die Gestalt, in welcher das althebräische Altertum den Herrn, den Regenten der Erdenentwicklung sieht. Daher sehen wir, dass das ganze althebräische Altertum eigentlich daraufhin organisiert ist, Jahve oder Jehova als den Gott der Erde anzusehen; zu denken, dass die Erde durchwoven ist von einer solchen göttlich-geistigen Regierung, könnte man sagen, u. dass der Mensch, der sich bewusst werden will seines Zusammenhangs mit dem Weltenall durch die Erde, vor allen Dingen sich zu halten habe an den Erdengott Jahve oder Jehova. Das ganze althebräische Altertum ist darauf angelegt. Gleich zum Beginn der Genesis wird uns dargestellt, dass Jahve den Menschen **aus** der Substanz der Erde macht. "A d a m" heisst: der aus E r d e gemachte, "Der E r d e n e". Und während die umliegenden Religionssysteme, die um das althebräische Volk herumliegenden Religionssysteme, - man kann das im Einzelnen nachweisen, - überall darauf ausgehen, in dem, was nicht

eigentlich der Erde entstammt, sondern, was von aussen in die Erde her-einkommt, die Elemente zu sehen, in denen sie ihre Götter verehren, -sieht das althebräische Altertum in dem, was durch die Erde auf der Erde vor sich geht, die Elemente, in denen der Gott Jahve oder Jehova verehrt werden soll. Zum Sternenhimmel aufschauend, nach den Gestirnen u. ihrem Gang aufschauend, sehen wir einzelne der herumliegenden Völker. Sie haben das, was man eine "A s t r a l - R e l i g i o n " nennt. Andere Völker wieder beobachten Blitz u. Donner, u. wie sich darin die Elemente äussern u. fragen sich dann: "Wie kündigen sich durch die Sprache von Blitz u. Donner, von Wolkenbildungen u.s.w. die göttlich-geistigen Wesen an?" - Gleichsam in dem, was über der Erde in den Sternen & in der Atmosphäre ist, in dem suchten die um das althebräische Volk herumliegenden Völker ihre Religions-symbole, - das, was ihnen ausdrücken sollte, wie sie zusammenhängen mit einem Ueberirdischen. Man beachtet es aber heute viel zu wenig, dass es dem althebräischen Altertum eigen ist, sich ganz u. gar mit der Erde, mit dem, was vom Innern der Erde kommt, als zusammenhängend zu betrachten. In allen Einzelheiten wird hingedeutet auf diesen Zusammenhang der alten Ju-den mit dem, was der Erde entstammt. Gesagt wird, dass sie folgten bei ih-ren Zügen einer "W o l k e " oder einer "Feuersäule". Sie " f o l g t e n einer Feuersäule" in dem Sinne, wie durch die Kräfte der Erde eine solche Feuersäule bewirkt werden kann. - Wenn man in gewissen Gegenden Italiens, wo der Boden vulkanisch ist, (z.B. in der Solfatara von Pozzuoli, Anm. M. S.) nur ein Papier anzündet u. damit an den Spalten im Boden entlang fährt, so kommt eine Rauchwolke aus der Erde gleich her-aus, weil die Kräfte der Erde nachdrängen der warmgemachten Luft. So muss man sich die Feuersäule vorstellen, - bewirkt durch die Kräfte des Erd=innern, - der die Juden nachziehen. Und ebenso hat man sich die Wasser- u. Nebelsäule auch nicht vorzustellen bewirkt durch Kräfte, welche von äusseren atmosphärischen Verhältnissen herrühren, sondern als etwas, was

eigentlich der Erde entstammt, sondern, was von aussen in die Erde hereinkommt, die Elemente zu sehen, in denen sie ihre Götter verehren, - sieht das althebräische Altertum in dem, was durch die Erde auf der Erde vor sich geht, die Elemente, in denen der Gott Jahve oder Jehova verehrt werden soll. Zum Sternenhimmel aufschauend, nach den Gestirnen u. ihrem Gang aufschauend, sehen wir einzelne der herumliegenden Völker. Sie haben das, was man eine "A s t r a l - R e l i g i o n " nennt. Andere Völker wieder beobachteten Blitz u. Donner, u. wie sich darin die Elemente äussern u. fragen sich dann: "Wie kündigen sich durch die Sprache von Blitz u. Donner, von Wolkenbildungen u.s.w. die göttlich-geistigen Wesen an?" - Gleichsam in dem, was über der Erde in den Sternen & in der Atmosphäre ist, in dem suchten die um das althebräische Volk herumliegenden Völker ihre Religionssymbole, - das, was ihnen ausdrücken sollte, wie sie zusammenhängen mit einem Ueberirdischen. Man beachtet es aber heute viel zu wenig, dass es dem althebräischen Altertum eigen ist, sich ganz u. gar mit der Erde, mit dem, was vom Innern der Erde kommt, als zusammenhängend zu betrachten. In allen Einzelheiten wird hingedeutet auf diesen Zusammenhang der alten Juden mit dem, was der Erde entstammt. Gesagt wird, dass sie folgten bei ihren Zügen einer "W o l k e " oder einer "Feuersäule". Sie " f o l g t e n e i n e r Feuersäule" in dem Sinne, wie durch die Kräfte der Erde eine solche Feuersäule bewirkt werden kann. - Wenn man in gewissen Gegenden Italiens, wo der Boden vulkanisch ist, (z.B. in der Solfatara von Pozzuoli, Anm. M. S.) nur ein Papier anzündet u. damit an den Spalten im Boden entlang fährt, so kommt eine Rauchwolke aus der Erde gleich heraus, weil die Kräfte der Erde nachdrängen der warmgemachten Luft. So muss man sich die Feuersäule vorstellen, - bewirkt durch die Kräfte des Erdinneren, - der die Juden nachziehen. Und ebenso hat man sich die Wasser- u. Nebelsäule auch nicht vorzustellen bewirkt durch Kräfte, welche von äusseren atmosphärischen Verhältnissen herrühren, sondern als etwas, was

von unten, von der Wüste aus bewirkt wird.

Mit den Vorgängen der Erde hängen zusammen die Zeichen für den Jahve-Gott im althebräischen Altertum. Und bei der "grossen Flut" selbst muss man ihren Ursprung suchen in dem, was an Kräften der Erde in der Erde pulsiert. Sie wird nicht von aussen durch die kosmischen Verhältnisse, sondern durch die tellurischen Verhältnisse bewirkt.

Das war der bedeutsame grosse Protest des althebräischen Volkes gegen die umliegenden Völker, dass das althebräische Volk den Gott der Erde anerkennen wollte. Alles dasjenige aber, was von oben kommt, was von aussen zur Erde herkommt, das empfand man als dasjenige, was gewissermassen nicht bis zur Aufgabe der Erdenbildung vorgerückt ist, sondern, was zurückgeblieben ist im Stadium der Mondenbildung. Man fasste es zusammen unter alledem, was die "Schlange" auf der Erde bewirkt hat, was bewirkt hat der in der Mondentwicklung zurückgebliebene Luzifer. Man kann gleichsam charakterisieren diesen Protest des althebräischen Altertums gegen die umliegenden Religionssysteme, indem man sagt: Die anderen Religionssysteme hatten das Gefühl: Wenn man sich zum Göttlichen erheben will, muss man von der Erde absehen, muss man in den Kosmos hinausgehen. "Was im Kosmos bewirkt wird, oder was aus dem Kosmos in die Atmosphäre der Erde herein kommt, das ist dasjenige, was wir verehren, was wir anbeten müssen." - Das althebräische Altertum sagte aber: "Nicht das beten wir an, was von oben bewirkt wird; nicht das beten wir an, was bewirkt wird durch die ausserirdischen Kräfte, sondern der wahre Gott ist mit der Erde."

Das wird heute viel zu wenig berücksichtigt, weil man ja, wenn man solch ein Wort ausspricht wie "Gott" oder "Geist", u. dann in alte Zeiten zurückblickt, dann immer so das Gefühl hat: "Ja, da muss dasselbe darunter verstanden worden sein." Weil die Menschheit des Abendlandes heute unter dem Einfluss einer fast 2000jährigen Entwicklung wiederum nach oben schaut, - mit Recht nach oben schaut, - so vermeint man, auch das althe-

bräische Volk habe nach oben geschaut. Im Gegenteil! - Das althebräische Altertum sagte: Die Mission, die Jahve vorhatte mit der Erde, die ist gestört worden durch den Gott, der von aussen kam, u. der in der "Schlange" des Paradieses symbolisiert ist. -

Aber die Juden hatten ja vieles angenommen von den benachbarten Völkern, u. wir können es begreifen, dass gerade die Juden sehr viel angenommen hatten von den benachbarten Völkern. Hatten sie doch sozusagen die veränglichste Religion im ganzen Altertum, was heute die Menschen fast gar nicht mehr glauben können: dass Jahve oder Jehova eine Erdengottheit ist, - in dem Sinne, wie ich es eben jetzt auseinandergesetzt habe, wodurch natürlich nicht aus der Welt geschafft ist, dass Jahve, trotzdem er eine Erdengottheit ist, (Sie können das in der Geheimwissenschaft nachlesen) in den Mondenkräften der Erde wirkt, also eine Mondengottheit ist von einem andern Gesichtspunkt aus. Aber darauf kommt es in diesem Zusammenhang nicht an. Eine exponierteste Religion hatten unter den damaligen Völkern die alten Juden. Und wie die Menschen heute nicht glauben können, dass man sozusagen nicht nach oben, sondern nach dem Erdenmittelpunkt hinschauen kann, wenn man von dem Götter redet, an den man sich zunächst als einen höchsten wendet, so empfanden dieses Streben nach oben natürlich auch die Juden, u. sie empfanden dieses Streben nach oben insbesondere, wenn sie bei allen umliegenden Völkerschaften sahen, dass sie anbeteten dasjenige, was außerhalb der Erde seinen Ursprung hat.

Es war aber gerade der grosse Unterschied der jüdischen Geheimlehre von dem, was erfüllte die ausser dieser Geheimlehre stehenden Menschen, dass die jüdische Geheimlehre den Menschen ganz klar machte: Aus der Erde gehen die Kräfte hervor, - selbst bis zum Monde hinauf, - an die wir uns zu halten haben, u. es ist eine Versuchung, sich an andere Kräfte zu halten, denn die anderen Kräfte sind konzentriert in dem, was das Symbolum der Schlange ausdrückt. - Einen Teil also desjenigen, was uns gewissermassen

wiederum entgegentritt in unserer theosophischen Weltanschauung, fühlte das althebräische Volk in seinen Lehren, einen Teil.

Aus den eben angeführten Gründen aber kam dieses althebräische Volk, insbesondere, als es gegen das Mysterium von Golgatha zuging, immer mehr von dieser Anschauung ab. Da kam dann Einer, der in sich die Mission fühlte, stark hinzuweisen auf dasjenige, was den Juden eigentlich sein sollte. Und das war gerade der Täufer Johannes. Er fühlte sich vor allen Dingen berufen dazu, stark hinzuweisen auf dasjenige, worin der Juden Stärke lag, u. was wir eben jetzt charakterisiert haben. Als er so die Entwicklung der jüdischen Religion um sich herum wahrnahm, da kleidete er seine Empfindungen in Worte. In gewaltige, in bedeutsame Worte kleidete er seine Empfindungen. Er sagte etwa: "Ihr nennet Euch "" Kinder Abrahams": Wäret Ihr ""Kinder Abrahams"", dann müsstet Ihr wissen, dass verbunden ist Euer Gott, der der Gott Abrahams, Isaaks u. Jakobs war, der Gott Jahve, oder Jehova, mit dem Erdreich, mit dem Irdischen, was er ausgedrückt hat schon dadurch, dass er aus Erde den ersten Menschen geformt hat. Aber Ihr seid nicht mehr in Eurem Seele Kinder Abrahams. Ihr habt Euch versuchen & verführen lassen durch dasjenige, was die umliegenden Menschen glauben. Ihr seid vom Geschlechte derer, die nach oben schauen & nach den oberen Kräften. Ihr seid verfallen demjenigen, was wir mit dem richtigen Symbolum der "Schlange" bezeichnen. Ihr seid vom Gezücht der Schlange!"-

Es hat eine tiefe Bedeutung in mannigfaltiger Beziehung, - ich habe ja auch schon von anderen Gesichtspunkten aus von diesen Worten gesprochen, - dass der Täufer Johannes gerade diese Worte gebrauchte. Was ist es denn da eigentlich, so wie man sie gewöhnlich in der Bibel ausgesprochen hat? Wenn man sich doch ein bisschen besser gestehen möchte, wie schlecht man heute liest! - Als was nehmen denn die Menschen meistens das Wort, welches da im Evangelium steht: "Ihr Otterngezüchte",? Wirklich, kaum anders nehmen sie es, als ob der Täufer Johannes ^{mit} _^ wirklich so kräftig u. grob die

Menschen um sich "Ihr Otterngezücht" geschimpft hätte. Höflich wäre das wahrhaftig nicht gewesen. Aber es hätte auch keinen besonderen Zweck, wenn man den Leuten in die Seele reden will, gleich damit anzufangen, sie mit einem argen Schimpfwort zu belegen. Und es giebt ja auch kein ganz besonderes Bild von dem Täufer Johannes, wenn man etwa sagt: "Das war eben sein göttlicher Zorn."- Da möchte ich doch das triviale Wort gebrauchen: "Schimpfen können andere auch."- Auf das kommt es nicht an. Aber in diesem Wort, das viele eben nur als Schimpfwort empfinden, liegt eben die ganze Bedeutung dessen, die tiefe Bedeutung dessen, worauf aufmerksam machen wollte der Täufer Johannes die um ihn Seienden: "Ihr wisset nicht mehr, worin eigentlich die Mission des Jahve-Gottes besteht, denn so wie Ihr nicht appelliert an die Kräfte der Erde, sondern an die Kräfte ausserhalb der Erde, seid Ihr nicht Kinder Abrahams, denn Ihr appelliert an dasjenige, Ihr betet das an, was Euch die Schlange gebracht hat. So seid Ihr von dem Geschlechte derer, die um Euch herum Ihre Götter unter den verschiedensten Namen anbeten, die doch aber meinen dasjenige, was Euch als die Schlange charakterisiert ist."-

e/

Und dann verstzen wir uns in das Innerste des Gemütes dieses Täufers Johannes. Er hatte wohl vielleicht seine Gründe, so den Leuten gegenüber zu treten. (Ich sage das jetzt nicht aus dem 5. Evangelium heraus, denn in Bezug auf dessen Erforschung ist es noch nicht bis zu der Gestalt des Täufers Johannes gekommen, aber ich sage es aus dem, was sich sonst ergeben konnte.)- Der Täufer Johannes hatte also wohl seine Gründe, zu denjenigen, die zu ihm kamen an den Jordan, zu sprechen so, als ob er an ihnen merken würde, dass sie gewisse Gebräuche von den Heiden angenommen hätten. Ja, es lag gewissermassen sogar in dem Namen, den ihm die gaben, die da kamen, etwas von dem, was er zunächst nicht hat hören wollen. -

In den Gegenden, in denen der Täufer Johannes zunächst seine Worte sprach, waren alte Lehren vorhanden, Lehren, welche man etwa in folgender

Weise charakterisieren kann: Ja, im Beginn der Menschheitsentwicklung haben einmal aus dem Jahve-Ursprung heraus der Mensch u. die höheren Tiere den Luftatem bekommen; aber durch die Tat des Luzifer ist der Luftatem schlecht geworden. Diejenigen Tiere nur sind gut geblieben, sind sozusagen in dem Stadium der ursprünglichen Entwicklung geblieben, die nicht den Luftatem haben: die Fische!- Da mochten denn manche hingekommen sein nach dem Jordan, wie es ja in manchen Gegenden die Juden heute noch tun, u. zu einer gewissen Zeit des Jahres sich hingestellt haben an das Gewässer u. ihre Kleider geschüttelt haben, weil sie glaubten, dadurch ihre Sünden den unschuldigen Fischen hinzuwerfen, die sie dann weiter zu tragen hätten. Solche u. andere Gebräuche, die zusammenhingen mit dem umliegenden Heidentum, die sah der Täufer Johannes an denjenigen, von denen er sagte: Ihr habt von der Schlange mehr begriffen als von Jahve. Ihr nennt Euch deshalb mit Unrecht Kinder desjenigen, der bestimmt war zu Eurem Vorfahr: "Kinder des Abraham." - Ich sage Euch: Es könnte der Gott Abrahams, Isaaks u. Jakobs wiederum zu seiner ursprünglichen Mission zurückgreifen u. aus diesen Steinen, d.h. aus der Erde, ein Menscheneschlecht hervorbringen, das ihn besser versteht. " -

An dieser Stelle, wo uns die Bibel gerade diesen Ausdrück: "Gott kann ~~denn~~ Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken", überliefert, sind ja in der damaligen Sprache so viele Worte, die durchaus doppelsinnig sind, die Anspielungen enthalten. Sie sind absichtlich so gebraucht, diese Worte, damit man eben darauf aufmerksam wird, dass ein tiefer Sinn in diesen Dingen liegt. Ganz wird man aber diese Sache nur verstehen, m.l.Fr., wenn man dasjenige, was ich nun eben ausgeführt habe, zusammenhält mit der Mission des Paulus.

Ich habe schon öfter über diese Mission des Paulus gesprochen, u. ich will heute gerade denjenigen Gesichtspunkt vorbringen, der uns zum Verständnis dessen, was erreicht werden soll, wichtig sein kann.

Wie kommt es denn, dass Paulus, der, wie wir schon öfter erwähnt haben, durch das, was er zu Jerusalem erfahren hat, sich nicht hat bewegen lassen, die Bedeutung des "Mysteriums von Golgatha" in seine Anschauung aufzunehmen, wie kommt es, dass er durch das Ereignis von Damaskus so voll überzeugt worden ist von dem, was er die "Auferstehung des Christus" nannte? - Da müssen wir allerdings ein wenig hineinschauen in die Art, wie Paulus vorbereitet war, für dasjenige, was ihm im Ereignis von Damaskus erschien.

Paulus war durchgegangen durch die jüdische Prophetenschule seiner Zeit. Er hatte genau gewusst: Bis zu einem bestimmten Punkte in der Menschheitsentwicklung hängt das Heil für diese Menschheitsentwicklung zunächst davon ab, dass man festhält an dem "G o t t der E r d e"; dass man versteht, wie Jahves Mission mit der Erde zusammenhängt. - Aber, es muss einmal (das wusste Paulus), eine Zeit kommen, in welcher wiederum "das O b e r e", dasjenige, was aus ausserirdischen Verhältnissen hereinkommt in die Erde, wichtig wird. Und wichtig ist es, einzusehen, dass bevor der Christus seine Mission für die Erde übernommen hat mit dem Mysterium von Golgatha, er als Christus in kosmischen Regionen seine Mission hatte, dass er in kosmischen, überirdischen Regionen lebte. (Genaueres darüber ist ja in dem Zyklus in Leipzig neulich von mir ausgeführt worden) .

Wir können zurückverfolgen die Verhältnisse in den ausserirdischen Regionen u. können finden, wie der Christus zuerst in den überirdischen Reichen gewirkt hat, wie er dann sozusagen immer näher u. näher zur Erde gekommen ist, um immer näher zu kommen seiner Mission, bis er einzog durch den Leib des Jesus von Nazareth in die Erdenaura. Dass dieser Zeitpunkt einmal kommen werde, das wusste Paulus. Nur hatte er vor dem Ereignis von Damaskus in der Erdenaura noch nicht gesehen: "Der Christus ist da!" - Aber er war vorbereitet dazu, u. er sagt uns das wohl, dass er dazu vorbereitet war. Lesen Sie dazu in dem 2. Brief:

fe an die Korinther, 12. Kap. :" Es ist mir ja das Rühmen nichts nütze, doch ich will kommen auf die Gesichte und Offenbarungen des Herrn. Ich kenne einen Menschen in Christo, (Paulus meinte sich selbst damit). Vor 14 Jahren (ist er in dem Leibe gewesen, so weiss ich's nicht; oder ist er ausser dem Leibe gewesen, so weiss ich's auch nicht; Gott weiss es) ward derselbige entzücket bis in den dritten Himmel. - Und ich kenne denselben Menschen(ob er in dem Leibe oder ausser dem Leibe gewesen ist, weiss ich nicht; Gott weiss es.) Er ward entzücket bis in das Paradies, und hörte unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen kann. -Für denselben will ich mich rühmen; für mich selbst aber will ich mich nichts rühmen, ohne meiner Schwachheit. "

Was sagt Paulus in diesen Sätzen? Er sagt nichts Geringeres, m. l. Fr., als dass er imstande war, schon vor 14 Jahren - nach den chronologischen Verhältnissen müsste man also annehmen, dass dieses Erlebnis ^{es} 6 Jahre etwa nach dem Erignis von Golgatha stattgefunden hat, dass er da imstande war, sich zu erheben hellseherisch in die geistigen Regionen, d.h., er versichert uns selber er rühme sich des Menschen, der in ihm lebt, nicht des gewöhnlichen, leiblichen Menschen. In ihm lebte ein Mensch, der wohl hinaufschauen konnte in die geistigen Welten. Und als er jenes Erlebnis hatte, war ihm klar geworden: "Was hast Du denn früher in der geistigen Welt gesehen, wenn Du hinaufgeschaut hast? Du hast den Christus gesehen, wie er noch oben war in den himmlischen Verhältnissen! " Durch das Ereignis von Damaskus ist ihm klar geworden, dass der Christus eingezogen war in die Erdenaura, u. darinnen lebte.

Das ist das Bedeutsame, weshalb auch manche Geister so in der Zeit um die Begründung des Christentums das ja heute sonderbar klingende Wort gesprochen haben: "Der wahre Luzifer ist Christus." (Christus verus Luciferus.) Sie verstanden eben: Wenn man früher hinaufgeschaut hat in die übersinnlichen Verhältnisse, so musste man sich an die Schlange halten,

wenn man richtig die Menschheitsentwicklung versteht. Nachdem das Mysterium von Golgatha eingetreten war, ist aber der Ueberwinder der Schlange heruntergekommen u. ist jetzt der B r d e n h e r r geworden. - Das alles aber hängt zusammen mit der ganzen Entwicklung der Menschheit.

Welchen Sinn hat es denn, dass das althebräische Altertum sozusagen den Protest darstellt gegen die Astral-Religionen der umliegenden Völker, gegen die Religionen, welche die Symbole für das Göttliche in Blitz u. Donner u.s.w. sehen? D e n Sinn hat es, dass sich die menschliche Seele vorbereiten muss, das Ich so zu empfinden, dass es nicht mehr durch die Sternenschrift, nicht mehr durch das, was in Blitz u. Donner erscheint, empfängt die Offenbarungen des Geistes, sondern, dass es sie empfängt im Geistigen , durch den Geist selbst. Wenn der Mensch vorher wirklich zu dem Christus aufschauen wollte, so konnte er es ja nur tun im Sinne des Zarathustra, indem er aufschaute zu dem, was man nennen könnte die physische Hülle des Christus: Ahura Mazdao; zur physischen Sonne u. ihren Wirkungen konnte der Mensch aufschauen, u. er konnte wissen: Darinnen lebt der Christus. Aber gleichsam herausgeschält aus diesen physischen Sonnenwirkungen u. als geistige Sonne die Erdenaura durchdringend, ist der Christus mit dem Mysterium von Golgatha geworden. Ja, so ist der Christus geworden, die Erdenaura durchdringend, nachdem gewissermassen die Jahve oder Jehovah-Anbeter ihn vorbereitet haben. Und der Täufer Johannes ist in seinen bedeutsamsten Worten zu verstehen, wenn wir ihn eben so verstehen.

Und nun bereitete sich das Mysterium von Golgatha vor. Indem sich dieses Mysterium von Golgatha vorbereitete, stehen sich gewissermassen, (Ich will die Dinge jetzt mehr abstrakt hinstellen; später können wir vielleicht einmal auf Konkreteres eingehen) stehen sich gegenüber der Christus Jesus u. der Täufer Johannes. Wenn wir uns das vor die Seele stellen, was wir eben über den Täufer Johannes gesagt haben, so wird das uns eben zeigen, in welchem Sinne sozusagen der Christus Jesus dem Täufer Johannes

wenn man richtig die Menschheitsentwicklung versteht. Nachdem das Mysterium von Golgatha eingetreten war, ist aber der Ueberwinder der Schlange heruntergekommen u. ist jetzt der E r d e n h e r r geworden. - Das alles aber hängt zusammen mit der ganzen Entwicklung der Menschheit.

Welchen Sinn hat es denn, dass das althebräische Altertum sozusagen den Protest darstellt gegen die Astral-Religionen der umliegenden Völker, gegen die Religionen, welche die Symbole für das Göttliche in Blitz u. Donner u.s.w. sehen? D e n Sinn hat es, dass sich die menschliche Seele vorbereiten muss, das Ich so zu empfinden, dass es nicht mehr durch die Sternenschrift, nicht mehr durch das, was in Blitz u. Donner erscheint, empfängt die Offenbarungen des Geistes, sondern, dass es sie empfängt im Geistigen , durch den Geist selbst. Wenn der Mensch vorher wirklich zu dem Christus aufschauen wollte, so konnte er es ja nur tun im Sinne des Zarathustra, indem er aufschaute zu dem, was man nennen könnte die physische Hülle des Christus: Ahura Mazdao; zur physischen Sonne u. ihren Wirkungen konnte der Mensch aufschauen, u. er konnte wissen: Darinnen lebt der Christus. Aber gleichsam herausgeschält aus diesen physischen Sonnenwirkungen u. als geistige Sonne die Erdaura durchdringend, ist der Christus mit dem Mysterium von Golgatha geworden. Ja, so ist der Christus geworden, die Erdaura durchdringend, nachdem gewissermassen die Jahve oder Jehova-Anbeter ihn vorbereitet haben. Und der Täufer Johannes ist in seinen bedeutsamsten Worten zu verstehen, wenn wir ihn eben so verstehen.

Und nun bereitete sich das Mysterium von Golgatha vor. Indem sich dieses Mysterium von Golgatha vorbereitete, stehen sich gewissermassen, (Ich will die Dinge jetzt mehr abstrakt hinstellen; später können wir vielleicht einmal auf Konkreteres eingehen) stehen sich gegenüber der Christus Jesus u. der Täufer Johannes. Wenn wir uns das vor die Seele stellen, was wir eben über den Täufer Johannes gesagt haben, so wird das uns eben zeigen, in welchem Sinne sozusagen der Christus Jesus dem Täufer Johannes

gegenüberstand. Er stand dem Täufer Johannes gegenüber als demjenigen, der gewissermassen am besten verstand, was es heisst: den "Geist der Erde" zu verehrn.

Woher kamen denn die Fähigkeiten, namentlich innerhalb des Judentums, u. auch innerhalb anderer Kreise, - denn es gab ja auch andere Menschen, die mehr oder weniger, aber dann immer durch Mysterien angeregt waren, - die den Geist der Erde in richtigem Sinne verehrten, - woher kommen denn diese Fähigkeiten? Diese Fähigkeiten waren vor dem Mysterium von Golgatha gebunden an dasjenige, was wir nennen können: "Die physische Vererbung des Menschen", - an jene "physische Vererbung", die ja auch "Erden gesetz" ist. An die "Physische Vererbung" waren diese Fähigkeiten gebunden. Es ist für die heutige materialistische Naturwissenschaft selbstverständlich noch eine vollkommene Torheit, das zu sagen, was ich jetzt zu sagen haben werde, aber es könnte das auch eine solche Torheit sein, die "Torheit vor den Menschen u. Weisheit vor Gott" ist. - Vor dem Mysterium von Golgatha war im Wesentlichen dasjenige, was man Erkenntnisfähigkeiten nennt, in einer gewissen Weise abhängig von den Vererbungsverhältnissen, und darin bestand gerade der Fortgang u. Fortschritt der menschlichen Entwicklung, dass die Erkenntnis durch Vorstellen unabhängig wurde von allen natürlichen Vererbungsverhältnissen.

Daher hat man in den alten Mysterien oftmals ganz recht getan, dass man das Mysterienamt vom Vater auf den Sohn u.s.w. vererbt hat. Das ist das Bedeutsame, dass in der Zeit des Mysteriums von Golgatha für die Erdenentwicklung, für die Erdenmenschheit das Erkennen aufhörte, abhängig zu sein von rein physischen Verhältnissen. Es wurde das Erkennen durch den Fortschritt der Menschheit eine rein seelische Angelegenheit, eine rein seelische Angelegenheit für das Innerste der menschlichen Seele, nicht mehr abhängig von äusseren Vererbungsverhältnissen.

Wodurch wurde nun möglich gemacht, dass der Mensch also gewisser-

massen sein Inneres ungeschädigt dennoch fortbehielt? Fassen Sie nur die ganze Bedeutung dessen auf, dass das innerste Verhältnis der menschlichen Seele, das Erkenntnisverhältnis, eine rein seelische Angelegenheit wurde, dass der Mensch sozusagen nichts mehr ererben konnte von seinen Vorfahren mit Bezug auf seine Fähigkeiten. Gewiss möchten heute noch viele Menschen ihre Erkenntnisfähigkeit von den Vorfahren ererben, aber es geht nicht. Das merkt man schon. Goethes Fähigkeiten haben sich nicht gerade vererbt auf seine Nachkommen. Und bei Anderen kann man das auch nicht sagen.

Aber, was hätte denn mit diesen Fähigkeiten geschehen sollen, wenn sie von nichts anderem her gleichsam geistig unterhalten worden wären, wenn sie nicht einen geistigen Impuls erhalten hätten? Verwaist wären die innerlich gewordenen Fähigkeiten der Menschen gewesen. Der Mensch wäre so auf die Erde hereingestellt gewesen, dass er hätte warten müssen, nun, - was ihm gerade, nach dem, wie sein Karma beschaffen ist, die Erde aus der Umgebung gibt, was da herein leuchtet in seine Sinne. Er hätte das aber nicht besonders schätzen können, sondern er hätte froh sein müssen, von der Erde bald wieder fort zu kommen, weil er ja keine besonders wertvollen Fähigkeiten auf der Erde erobern konnte. Das hatte Buddha sehr wohl den Menschen bemerkbar gemacht, daher seine von allem irdischen Zusammenhang, allen irdischen Sinneswahrnehmungen ablenkende Lehre.

Der C h r i s t u s wurde nun als dasjenige in der Seele des Jesus von Nazareth fühlbar, wovon sich der Christus Jesus bei der Johannes-taufe sagen konnte, :"Bei der Taufe im Jordan da kam aus der überirdischen Welt etwas in mich herunter, was befruchtend in das I c h eingreifen kann, in das jetzt auf sich selbst gestellte Ich eingreifen kann."- In der Mensch lichen Seele werden künftig Inhalte leben, die von ausserirdischen Regionen kommen, die nicht bloss vererbt sind. Alles, was man vorher hat wissen können, es ist bloss vererbt; es ist mit den physischen Verhältnissen von Ge neration zu Generation übergegangen, u. der Letzte, der es noch dazu ge-

bracht hatte, solch höhere Fähigkeiten zu erwerben auf Grundlage dessen, was man ererben kann, das ist Johannes der Täufer, " der Grössten einer von denjenigen, die vom Weibe geboren sind", - so sagte der Christus Jesus von Johannes dem Täufer. Da deutete er darauf hin, wie sich die alte Zeit von der neuen schiedet, wie die alte Zeit mit Recht sagen konnte: " Suche ich das, was in meiner Seele leben soll als dasjenige, was mich zu den Höhen der Menschheit führt, so erinnere ich mich an Abraham, Isaak und Jakob, denn von denen ging herunter in der Vererbungslinie bis zu mir, was mir die Fähigkeiten verleiht, die der Menschheit Höhen erreichen. Jetzt aber müssen diese Fähigkeiten aus ausserirdischen Regionen kommen. Nicht mehr auf die Erde bloss zu schauen, u. dort den Gott der Erde zu finden, in dem Christus, sondern des himmlischen Hereinkommens des Christus in der Seele sich bewusst zu sein, das ist es, worauf der Christus Jesus in dem Moment hindeutete, als er von Johannes dem Täufer sprach als " einem der Grössten derjenigen, die vom Weibe geboren sind", d.h. die in sich die Fähigkeiten tragen, die man haben kann unmittelbar durch die physische Vererbung. --- Das aber beantwortet uns eine Frage, die recht, recht wichtig ist für unsere Zeit. Man begann wiederum in der Zeit, in der gewissermassen der 3. nachatlantische Zeitraum in unserem 5. Kulturzeitraum zum Vorschein kam, (in der Weise, wie ich es schon oft auseinandersetzte,) man begann da wiederum hinzuschauen auf das, was dem Erdenmenschen als Ausserirdisches erscheinen kann. Aber nicht so, wie die alten Aegypter u. Chaldaer ihre Astral-Religion empfanden, konnte man jetzt die "wiedererstandene Astral-Religion" empfinden, sondern so musste sie empfunden werden, wie Einer sie empfand, der wahrhaftig ein Recht gehabt hat, über diese Dinge mitzusprechen.

Im Jahre 1607 sind die Worte gesprochen worden, die ich auch hier wiederum mitteilen will, wie ich sie schon neulich einmal in Leipzig angeführt habe, wo Einer gesagt hat: " In der ganzen Schöpfung findet sich eine

herrliche, wundervolle Harmonie, und zwar sowohl im Sinnlichen als im Uebersinnlichen, in Ideen sowohl als in Sachen, im Reiche der Natur und der Gnade. Diese Harmonie findet sowohl in den Dingen selbst als auch in ihren Verhältnissen zu einander statt. Die höchste Harmonie ist Gott, und ER hat allen Seelen eine innere Harmonie als sein Bild eingedrückt. Die Zahlen, die Figuren, die Gestirne, die Natur überhaupt harmonieren mit gewissen Geheimnissen der christlichen Religion. Wie es zum Exempel in dem Weltall drei ruhende Dinge: Sonne, Fixsterne und das Intermedium gibt, und alles Uebrige beweglich ist, so ist in dem einigen Gotte:Vater, Sohn und Geist. Die Kugel stellt gleichfalls die Dreieinigkeit dar(der Vater ist das Zentrum, der Sohn die Oberfläche, der Geist die Gleichheit der Distanz des Zentrums von der Oberfläche) (des Radius), sowie noch andere Geheimnisse. Ohne Geister und Seelen würde überall keine Harmonie sein. In den menschlichen Seelen finden sich harmonische Prädispositionen von unendlich manigfaltiger Art. Die ganze Erde ist beseelt, und dadurch wird die grosse Harmonie sowohl auf der Erde als auch zwischen ihr und den Gestirnen hervorgebracht. Diese Seele wirkt durch den ganzen Erdkörper, hat aber in einem gewissen Teile derselben, so wie die menschliche Seele, in dem Herzen ihren Sitz. Und von da gehen, wie von einem Fokus oder einer Quelle, ihre Wirkungen in den Ozean und die Atmosphäre der Erde aus. Daher die Sympathie zwischen der Erde und den Gestirnen, daher die regelmässigen Naturwirkungen. Dass die Erde wirklich eine Seele habe, zeigt die Beobachtung der Witterung und der Aspekten, durch welche sie jedesmal hervorgebracht wird, am deutlichsten. Unter gewissen Aspekten und Konstellationen wird die Luft immer unruhig, gibt es derselben keine oder wenige, oder schnell vorübergehende, so bleibt sie ruhig." *)

*) Kepler verbreitet sich über diese und ähnliche Gedanken auch in seinem Buche: "Harmonices Mundi". Für vieles nur diese originelle Stelle: "Die Erdkugel wird so ein Körper sein, wie der eines Tieres, u. was dem Tiere seine Seele ist, das wird der Erde die "Natura sublunaris" sein, die bei Gegenwart der Aspekten Witterungen erregt. Das wird nicht dadurch wider

legt, dass die Erregungen der Witterungen nicht allemal genau mit den Aspekten zusammentrifft; die Erde scheint manchmal träge, manchmal wie aufgeregt zu sein, sodass sie die Ausdünstungen auch ohne Gegenwart der Aspekte fortsetzt. Sie ist eben nicht ein so folgsames Tier wie der Hund, sondern etwa wie ein Rind oder Elefant: Langsam zum Zorn geneigt, aber desto heftiger, wenn es einmal gereizt wird."(Libri 5)

" Diese und unzählige andere Veränderungen und Phänomene, die in und auf der Erde vorgehen, sind so regelmässig und abgemessen, dass man sie keiner blinden Ursache zuschreiben kann, und da die Planeten ~~mathex~~ selbst nichts von den Winkeln wissen, welche ihre Strahlen auf der Erde bilden, so muss die Erde eine Seele haben. Die Erde ist ein Tier. Man wird an ihr alles wahrnehmen, was den Teilen des tierischen Körpers analog ist. Pflanzen und Bäume sind ihr Haar, Metalle ihre Adern, das Meerwasser ihr Getränk. Die Erde hat eine bildende Kraft, eine Art Imagination, Bewegung gewisse Krankheiten, und die Ebbe und Flut sind das Atemholen der Tiere. Die Seele der Erde scheint eine Art von Flamme zu sein, daher die unterirdische Wärme, und daher keine Fortpflanzung ohne Wärme. Ein gewisses Bild des Tierkreises und des ganzen Firmaments ist von Gott in die Seele der Erde gedrückt."

" Dies ist das Band des Himmelschen und des Irdischen, die Ursache der Sympathie zwischen Himmel und Erde; die Urbilder aller ihrer Bewegungen und Verrichtungen sind ihr von Gott, dem Schöpfer eingepflanzt."

" Die Seele ist im Mittelpunkt der Erde, sendet Gestalten oder Abdrücke von sich nach allen Richtungen aus, und empfindet auf diese Art alle harmonischen Veränderungen und Gegenstände ausser ihr.- Wie es mit der Seele der Erde ist, ist es auch mit der Seele des Menschen. Alle mathematischen Ideen und Beweise z. B. erzeugt die Seele aus sich selbst, sonst könnten sie nicht diesen hohen Grad von Gewissheit und Bestimmtheit haben."

" Die Planeten und ihre Aspekte haben Einfluss auf die Seelenkräfte des Menschen. Sie erregen Gemütsbewegungen und Leidenschaften aller Art, und dadurch oft die schrecklichsten Handlungen und Begebenheiten. Sie

haben Einfluss auf die Konzeption der Geburt und dadurch auf das Temperament und den Charakter des Menschen, und darauf beruht ein grosser Teil der Astrologie. Wahrscheinlich verbreitet sich von der Sonne nicht nur Licht und Wärme in das ganze Weltall, sondern sie ist auch der Mittelpunkt und Sitz des reinen Verstandes, und die Quelle der Harmonie im ganzen Weltall,- und alle Planeten sind beseelt." (Siehe: Kepler und die Theologie. Ludwig Günther. Giessen, Verlag Alfred Töpelmann. 1905. S. 109 - 112.)

So arbeitete sich in diesem Geist, der uns im 17. Jahrhundert entgegentritt,(diese Worte stammen aus dem Jahre 1607)heraus ein Aufblick nach oben. Aber man sieht es diesen Worten schon an: es ist durchchristet dieser Aufblick nach oben. Es war allerdings eintiefer Geist, der diese Worte gesprochen hat, die ich eben vorgelesen habe, ein Geist, in dem tief, tief gewirkt hat der Zusammenhang der Menschenseele mit dem, was göttlich die Welt durchwellt und durchwebt. So sind auch diese schönen Worte von demselben Geiste, von dem wir eben gehört haben, wie er von der "Seele der Erde" spricht, von diesem sind auch folgende Worte:

G o t t e s - H y m n e .

Schöpfer der Welt, du ewige Macht! Durch alle die Räume
Schallet dein Ruhm; er schall Himmel und Erde hindurch.
Selbst das unmündige Kind lallt nach die Stimm', es verkündet,
Dass der Lästrer verstumm', laut dein unendliches Lob. Grosser=
Grosser Künstler der Welt, ich schaue wundernd die Werke
Deiner Hände, nach den künstlichen Formen gebaut,
Und in der Mitte die Sonne, Aussenderin Lichtes und Lebens,
Die nach heil'gem gesetz zügelt die Erde und lenkt
In verschiedenem Lauf. Ich sehe die Mühen des Mondes
Und dort Sterne zerstreut auf unermessener Flur --
Herrscher der Welt! Du ewige Macht! Durch alle die Welten
Schwingt sich auf Flügeln des Lichts dein unermessener Glanz.

Und noch mehr schauen wir in seine Seele hinein, wenn er spricht:

Stammbuchblatt für Jacob Roller .Tübingen, 1594.

Wenn jetzt der Dinge Bilder im Spiegel du
Erblicken magst, doch einstens erkennen sollst
Das Wesen selbst, was, Auge, säumst du,
Edleres Sein für den Schein zu tauschen?

Des Wissens Stückwerk, wenn es so lieblich dich
Beglückt, wie selig wirst du das Ganze schauen!
Gib, Seele, kühnlich preis das Niedre,
Schnell zu gewinnen das Ewiggrosse.

Wenn hier das Leben tägliches Sterben ist,
Ja, wenn der Tod die Quelle des Lebens ist,
O Menschenkind, was säumst du sterbend
Wiedergeboren das Licht zu grüssen? -

Siehe: "Kepler u. die Theologie." S. 116 & 117.

M.l.Fr., diese Worte u. auch die Worte von der Erdseele, wer hat sie gesprochen zu Beginn des 17. Jahrhunderts? Derjenige hat sie gesprochen, der die ganze neuere Astronomie begründet hat, Johannes Kepler, ohne den es die neuere Astronomie nicht geben könnte. Welcher "Monist" wird nicht Johannes Kepler loben! Es mögen nur die Bekänner des Monismus auch auf diese soeben mitgeteilten Worte des Johannes Kepler aufmerksam gemacht werden, sonst bleibt alles Reden über Johannes Kepler dasjenige, was ich nicht mit einem Wort bezeichnen möchte.

Da klingt es schon herauf, was neuerdings werden soll das Aufschauen zu den Sternen wiederum. Das ist das neuere Lesen der Sternenschrift, wie wir es versuchen in unserer theosophischen Weltanschauung.

Und die Frage beantwortet sich uns, mit welcher wir die heutige Betrachtung begonnen haben: Wie kommen wir dem Christus-Impuls näher?

Wie erkennen wir den Christus? Wie richten wir unser Fühlen ein, dass wir aufnehmen können den Christus? Wie kommen wir zu ihm in das richtige Verhältnis, dass wir sagen: Wir nehmen wirklich den Christus-Impuls auf? - Indem wir lernen, mit derselben Inbrunst, mit derselben Gemütstiefe, wie im althebräischen Altertum gesagt worden ist: "Ich schaue hinauf zu Abraham, meinem Vater", d.h. in die physische Vererbungslinie, zum Urvater Abraham, wenn ich von dem Grunde dessen sprechen will, was ich als Wertvollstes in der Seele trage," - wenn wir mit derselben religiösen Empfindung, mit derselben Gemütstiefe und Seelenstimmung heute zu dem, was aus den geistigen Höhen kommt, aufschauen, zu dem, was uns heute geistig befrichtet, zu dem Christus, - wenn wir jede unserer Fähigkeiten, alles, was wir vermögen, sodass es uns zu Menschen macht, keiner irdischen Macht, sondern dem Christus zuschreiben, dann gewinnen wir das lebendige Verhältnis zu dem Christus.

"Erfreust du dich irgend einer Fähigkeit, und sei es die alltäglichste, die dich zum Menschen macht, - woher hast du sie? Sie ist von dem Christus."

So wie der alte Jude sagte, wenn er starb, er kehre zurück in Abrahams Schoss, (was wieder eine tiefe Bedeutung hat) so lernen wir den Sinn unserer Zeit begreifen, den Sinn der Zeit, die nach dem Mysterium von Golgatha liegt, indem wir dem alten Worte:

"Aus dem Gott sind wir geboren!" hinzufügen das Wort, das für uns entspricht dem alten "Zurückkehren in Abrahams Schoss: "In dem Christus sterben wir!" Wir können, wenn wir verstehen lernen das Mysterium von Golgatha, jenes lebendige Verhältnis gewinnen zu dem Christus, das wir brauchen, wie im althebräischen Altertum das lebendige Verhältnis zu dem Gottes vorhanden war, der der Gott Abrahams, Isaaks u. Jakobs war, das sich ausdrückte durch, dass jeder bekannte: "er kehre zurück zu dem Urvater Abraham mit dem Tode." Und für die Menschen, die nach dem Mysterium von Golgatha mit dem muss sich darin ausdrücken, dass sie sich bewusst sind: "In dem Christus sterben wir."